



Vésteinn Ólason

# Die Isländersagas

Im Dialog mit der Wikingerzeit

Ludwig 2011 | 304 Seiten | 29,80 Euro ★★★★★  
Übersetzung: Angela Schamberger

Professor Vésteinn Ólason ist seit vielen Jahren renommierter Fachmann für die isländische Literatur des Mittelalters und der Neuzeit. Sein bewährtes Überblickswerk *Samræður við söguöld* erschien bereits 1998, wurde im selben Jahr auch auf Englisch publiziert, 2006 auf Italienisch. Nun ist es unter dem Titel „Die Isländersagas – Im Dialog mit der Wikingerzeit“ auch dem deutschen Leser ohne entsprechende Fremdsprachenkenntnisse zugänglich. Es wird kein Zufall sein, dass die Veröffentlichung zeitgleich mit der Frankfurter Buchmesse 2011 fiel, auf der Island als Ehrengast vertreten war: Das Interesse an der literarischen Schöpfungsgewalt dieser kleinen Insel dürfte spätestens in diesem Jahr beträchtlichen Zuwachs erfahren haben, und das nicht nur unter Fachbesuchern.

An ein breiteres Publikum wendet sich auch das vorliegende Buch, das in vier großen Kapiteln eine Annäherung an das umfassende Corpus der Isländersagas unternimmt. Diese mittelalterlichen Prosaerzählungen über Leben und Taten bedeutender isländischer Familien und herausragender Persönlichkeiten vor allem des 10. und frühen 11. Jahrhunderts stellen auch für den heutigen Leser eine spannende, unterhaltsame und bisweilen auch lehrreiche Lektüre dar, in der historische Begebenheiten mit literarischer Freiheit zu einem einzigartigen Leseerlebnis, aber auch einem Forschungsschwerpunkt verschmelzen. Bewusst geht der Autor nicht *medias in res*, sondern beginnt bei den Wurzeln, erläutert geschichtliches und literarisches Umfeld der Entstehungszeit, und greift dabei auch lange diskutierte Fragen etwa nach Bedeutung von Mündlichkeit und Schriftlichkeit auf. Nach solcher umfassen-

den Einleitung widmet er sich im zweiten Kapitel den Erzählungen selbst, betrachtet Inhalte und Struktur verschiedener Sagas, und geht der Bedeutung des Wortes für die damalige Zeit nach; in diesem Zusammenhang wird auch die komplexe isländische Dichtkunst, die Skaldik, gestreift. Kapitel drei nähert sich den Protagonisten einiger berühmter Sagas, versucht, ein Bild zu zeichnen von Rollenverteilung, Charaktereigenschaften und Moralvorstellungen, wie sie dem Leser dieser Erzählungen begegnen. Hier wird auch das Verhältnis von erzählter Zeit (der Wikingerzeit) und Zeitpunkt der Komposition und Niederschrift (13./14. Jahrhundert) diskutiert – eine spannende Frage. Zum Schluss erfolgt die Verortung in forschungsgeschichtlicher Perspektive, wenn der Autor Möglichkeiten und Grenzen von Literarizität, Interpretation und Rezeption nachgeht. Nach einem Abschnitt mit Endnoten und einer ausführlichen Bibliografie rundet ein kurzes Register der im Text genannten Werke das Buch ab.

**G**erade für den Neuling, sei es Student oder interessierter Laie, darf Vésteinn Ólasons Dialog mit der Wikingerzeit als Standardwerk im Blick auf die hochinteressanten Isländersagas gelten. Schnell und unkompliziert findet er hier grundlegenden Zugang, und der erzählerische Stil des Autors kommt dem Lesen klar entgegen (s. aber unten). Endnoten, die zusätzliche Informationen enthalten, erfordern zwar eine gewisse Bereitwilligkeit zum Blättern, bieten gerade für ein breiteres Publikum aber den Vorteil, die eigentlichen Textseiten übersichtlich zu halten. Im Blick auf eine solche Zielgruppe ist es verständlich, dass nur ein geringer Teil der Sagas näher betrachtet wird und der Blick über den eigentlichen Untersuchungsgegenstand hinaus nur selten und dann oberflächlich erfolgen kann. Gewünscht hätte man sich allenfalls noch einen tabellarischen Überblick der Isländersagas, vielleicht auch eine Einordnung der wichtigsten behandelten Personen. Das auf aktuellen Stand gebrachte Literaturverzeichnis mag hingegen selbst dem Kenner noch den einen oder anderen interessanten Hinweis geben.

Anlass zur Kritik an der deutschen Übertragung gibt es leider dennoch, hat sich das Lektorat doch zahlreiche Fehler erlaubt. Das beginnt bereits auf dem Buchcover, wo statt von einer „Literaturgeschichte“ von „Literaturgeschichte“ die Rede ist; hier ist wohl kaum süddeutsches Entgegenkommen zu vermuten. Solche Tippfehler finden sich im eigentlichen Text zwar nicht, doch reihen sich dort andere Fehler auf. Das betrifft grammatikalische Unsicherheiten sowohl im Deutschen (z.B. „Gunnlaug ist weit weniger perfekt, weder äußerlich noch charakterlich“ (S. 158)), als auch die Unkenntnis norröner Kasus und Genera („die Ynglinga tal“ statt „das“; „die Skáldskaparmál ist“ statt „sind“ (S. 61 f.)), bedeutet aber vor allem zahlreiche stilistische Inkonsistenzen, wenn es beispielsweise etwa gerade zu den Stilmitteln der Sagas in einem kruden Mix aus lateinischen, deutschen und englischen Termini heißt: „Im Allgemeinen ist in der Rede der Protagonisten mit Euphemismus und Litotes zu rechnen, bei eher kuriosen Charakteren hingegen mehr mit Übertreibungen und Schimpfwörtern. Dennoch gibt es Ausnahmen von der Regel: Skarphéðinns Äußerungen sind gewöhnlich von Ironie und Understatement gekennzeichnet, doch in seinen Wortgefechten [...] erscheint er großmäulig und grobschlächtig“ (S. 119). Auf die Nennung weiterer Stolpersteine sei verzichtet. Zurück bleibt dennoch das Gefühl, dass hier ein bedeutendes Werk nicht die nötige letzte Sorgfalt erfahren hat – schade.

Diesem Manko zum Trotz darf Vésteinn Ólasons Überblick auch in deutscher Fassung als klare Empfehlung gelten, die die Privatbibliothek jedes Interessierten um ein Standardwerk der nordischen Philologie erweitert.

**Jan van Nahl**

[www.alliteratus.com](http://www.alliteratus.com)